

Kattowitzer Zeitung

III

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft / Oberschlesisches Handelsblatt

Bezugspreis: Für Zustellung durch Boten u. bei Abholung monatlich 4,— zl; bei Postzustellung 0,39 zl Zuschlag. Postscheck-Konto: Katowice P. K. O. Nr. 300 025, Breslau Nr. 30 914. Verlag: Kattowitzer Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sp. Akc., Katowice, ul. 3-go Maja Nr. 12.

Hauptgeschäftsstelle: Katowice, ul. 3-go Maja 12, Tel. 309 71. Geschäftsstellen: Chorzów, ul. Powstańców 13, Tel. 404 83. Rybnik, ul. Sobieskiego 5, Tel. 1116. Siemianowice, ul. Bytomka 1, Tel. 232 01. Myślowice, ul. Pszczyńska 9. Pszczyna, Rynek 16 und ul. Piastowska 1. Bielsko, Krakowskiego 10, Tel. 1534 und Alois Springer, ul. 3-go Maja. In Deutschland: Beuthen OS., Bahnhofstraße 13, Tel. 4664. Eingriffe von Behörden, Streik oder sonstige Störungen durch höhere Gewalt begründen keinerlei Ansprüche auf Rückerstattung bezw. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Insertionsgebühren.

Anzeigenpreis: Die 10-gespalt. mm-Zeile im Anzeigenteil 0,20 zl, die 3-gespalt. mm-Zeile im Textteil 1,20 zl. Für Deutsch-Oberschlesien 10 bezw. 60 Pfz.; sonst. Ausland: 15 Pfz. bezw. 80 Pfz. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmten Nummern oder bei Bestellung d. Fernrufes.

Nr. 158 ♦♦ Jahrgang 71

Einzelpreis 20 Groschen, in Deutschland 15 Pfz.

Montag, 12. Juni 1939

Der Abschluß des Gautages der Westmark

„Hier geht es um Deutschland!“

Alfred Rosenberg, Dr. Todt und Dr. Ley sprachen in Trier

Der Sonntag als letzter Tag des großen politischen Generalkappels des Westmark-Gautages stellte in seinen Veranstaltungen den Höhepunkt des Gautages dar. Vor dem Führerklopf des Gaues sprach in richtungweisender Rede Alfred Rosenberg. Der Reichsleiter stellte einleitend fest, die gegenwärtige Generations scheine vom Schicksal aussersehen zu sein, während seines ganzen Lebens die größten Kämpfe in der deutschen Geschichte zu führen. Sie müsse in diesem Bewußtsein nicht nur leben, sondern müsse dieses Schicksal auch innerlich bejahen. Mit dem Jahre 1918 sei nicht nur ein politisches System zugrunde gegangen, nicht nur eine soziale Ordnung, sondern eine ganze alte Welt sei innerlich zerbrochen. Das neue deutsche Volk sei heute dazu berufen, ein altes Zeitalter zu begraben, und hätte die Aufgabe und die Pflicht eine neue ZeÄepoche neu zu gestalten.

Gerade in den letzten Wochen und Tagen hätten wir ein weithin leuchtendes Merkmal dieses neuen Geistes gesehen. Das sei die Region Condor gewesen, die von den spanischen Schlachtfeldern siegreich heimgekehrt sei, deren Name schon heute der Jugend ein großes nationales Ethos der deutschen Nation geworden sei.

Kein Kampf gegen die Religion

Jede große Epoche müsse sich bemühen, ihrer Zeit einen inneren Sinn zu geben. Während vieler Jahrhunderte hatten sich die herrschenden Kräfte bemüht, die Christianisierung aller Völker auf Erden durchzuführen und ganze Generationen in ihren Bann zu ziehen. Niemand diente diese Kräfte zu verunglimpfen, aber ebenso müsse anerkannt werden, daß neue Epochen andere Aufgaben als ihr größtes Ziel ansehen. Wenn in den nächsten Tagen die Gloden der französischen Revolution zum 150. Mal läuten, so bedeute das nicht, sie läuteten einem großen Zeitalter, sondern es sei das Grabgeläut für eine dahintergehende Epoche.

Die nationalsozialistische Revolution, so führte Reichsleiter Rosenberg weiter aus, sei die konservativste die jemals in der Weltgeschichte vor sich gegangen sei. Bei aller Schärfe des Kampfes seien die Nationalsozialisten niemals Bildertürmer, sondern nur Revolutionäre im Stürzen überalterter Formen gewesen.

Arb in der Beurteilung, in der Erhaltung deutscher Werte der vergangenen Jahrtausende habe sich nichts geändert. Ganz im Gegenteil, die Bewunderung für Burgen und Dome sei verbunden mit dem Gedanken, daß auch diese Burgen und Dome einmal von großen Menschen gebaut worden seien. Und wenn heute hier und da die Frage gestellt werde, ob es nötig sei, große Werke der Architektur und der Technik zu errichten, so müßten die Fragen auf die Werke hingewiesen werden, die vor Jahrtausenden entstanden seien, und die sie so gerne besuchten und verehrten; und weiter müsse ihnen gefragt werden, daß unsere Zeit nicht weniger groß von sich denken könne als es die Vergangenheit sich gegenüber getan habe. Auch unsere Zeit muß begreifen, daß sie dazu aussersehen sei, einer großen Epoche ihr eigenes Gesicht zu geben.

„Wenn wir so unsere ganze Kraft dafür einsetzen, die edelsten Werte des deutschen Menschen hervorzuheben, so kann das kein Kampf gegen die Religion sein. Niemand in

Deutschland verlangt eine völlige Übereinstimmung in Dingen der Philosophie oder der Kunst, was aber verlangt werden muß, ist, daß sich jeder den Geboten der nationalen Ehre und Freiheit unterwirft. Die Durchsetzung dieser Erhaltung ist notwendig für die Erhaltung der Gegenwart und für die Sicherung der ganzen Zukunft.“

Deutschland stehe heute in einer westpolitischen Auseinandersetzung. Wenn auch der Kampf im Innern überwunden sei, so seien die Kräfte, die vor mehr als sechs Jahren in Deutschland selbst am Werke gewesen seien, auch heute im Ausland noch dabei, Deutschland zu schaden und ihm nach Möglichkeit einen Krieg aufzuzwingen. Der Reichsleiter behandelte hierauf die Judenfrage, zu der jede Nation früher oder später Stellung nehmen müsse, und wandte sich dann den Angeklagten der politischen Leiter zu. Er wies darauf hin, daß es Gefahren des Kämpfes, aber auch des Sieges gebe. Die Gefahren des Kämpfes hätten in Gefängnis und Blutopfern bestanden. Mit einem Sieg aber beginne eine Zeit der Erfüllung mancher Hoffnungen, die im Zeichen des Kämpfes nicht erfüllt werden könnten. Es sei notwendig, daß diesen Gefahren des Sieges entgegentreten werde, und das beste Mittel hierzu sei die Kameradschaft.

Der Redner wandte sich zum Schluss seiner Aussführungen an den politischen Fragen zu. Der Nationalsozialismus habe, so betonte er, die innere Freiheit der deutschen Nation erreicht. Der Kampf aber gehe weiter, denn es gebe noch manche Kräfte, die die deutschen Rechte auch gegenwärtig nicht anerkennen wollten. Um diese Anerkennung zu erreichen, sei als erste Etappe Großdeutschland entstanden. Die neue Aufgabe bestehet darin, an einer Neuordnung Europas entscheidend mitzuwirken, die heute schon werdende Geschichte geworden sei. Jeder einzelne müsse hier helfen, und als Parole für diesen Kampf gelte das Wort, das Moltke in der Schlacht von Königgrätz, als die österreichischen Armeen zu siegen schienen, prägte und welches lautet: „Hier wird nicht zurückgegangen, hier geht es um Preußen“, und im übertragenden Sinne für uns heißt: „Hier wird nicht zurückgegangen, hier geht es um Deutschland!“

Die Schlußkundgebung, bestehend aus dem Aufmarsch der 80 000 im Hermann-Göring-Stadion, erhielt ihre besondere Prägung durch die Anwesenheit der drei Männer, in deren Dienstbereich die Errichtung des Westwalls vornehmlich erfolgt ist: Reichsorganisationssleiter Dr. Ley als Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl als Führer der Männer vom Arbeitsdienst und Generalinspektor Dr. Todt als Sonderbeauftragter des Führers für die Arbeiten am Westwall, die im Hermann-Göring-Stadion das Wort zu bedeutsamen Aufführungen nahmen. Diese drei Männer als Vertreter der Front des deutschen Schaffens waren bei dem gewaltigen Aufmarsch umgeben von ihren Gefolgskräften. Darunter befanden sich rund 10 000 Westwallarbeiter, die in Hunderten von Omnibussen von der Grenze Frankreichs, Luxemburgs und Belgiens in Deutschlands ältester Stadt eingetroffen waren.

Stellvertreter Gauleiter Beckmann eröffnete die Großkundgebung in kurzen Worten. Nach einer eindrucksvollen Gefallenenehrung und einleitenden Reden des Gauleiters Simon, in der er den Führer und den aus allen Gauen Deutschlands stammenden Westwallarbeitern den Dank für den Schutz der Westmark aussprach, nahm Dr. Todt das Wort.

Der Westwall, das Werk des ganzen Volkes

„Es ist mir eine ganz besondere Freude, zum Gautag des Westmarkgaues zu kommen, weil der Gautag die Möglichkeit bietet, einmal mit 10 000 Westwallarbeitern zusammenzutreffen. In vier Wochen wird es ein Jahr, seitdem der große Arbeits-einsatz im Westen erfolgte, wobei nach dem Willen des Führers die militärischen Dienststellen des Heeres und der Luftwaffe, der Reichsarbeitsdienst und der Generalinspektor für das deutsche Staatenwesen mit den deutschen Bauarbeitern und der deutschen Bauwirtschaft am Westwall zur gewichtigsten Arbeit zusammengekommen sind, die von einem geeinten Volk durchgeführt werden sind.“

Der Führer hat schon nach den ersten Arbeitsmonaten beim Reichsparteitag 1938 die Zahlen der damals gemachten Leistung genannt. Man hat damals diese Zahlen nicht geglaubt, und man hält auch heute für unmöglich, was innerhalb von Jahresfrist geschaffen worden ist. Es ist verständlich, daß man in Demokratien, wo jeder nur an sich denkt und jeder nur nach seiner eigenen demokratischen Freiheit lebt, wo ja ein Bauunternehmer nicht dort arbeitet, wo man ihn braucht, sondern nur dort, wo er am meisten verdient, das nicht für möglich hält.

Weine Arbeitskameraden! Es ist verständlich, daß diese Demokratien sich keine Vorstellung machen können von der Leistungsfähigkeit eines Volkes, das an Stelle von 26 Parteien einen Führer hat, diesen Führer liebt, ihm glaubt und ihm unbedingt folgt. Der Westwall ist das große Beispiel der gewichtigsten Leistungskraft des deutschen Volkes, das zu seinem Führer steht. Mit diesem Maßstab der Leistungsfähigkeit eines geeinten Volkes

wird man auch künftig in vielen Fällen rechnen müssen.

Die große Gemeinschaftsleistung hat ihren ersten Ausdruck gefunden in der Zusammensetzung der Arbeitskräfte. Aus allen Teilen Deutschlands sind hier in den Städten Arbeiter vertreten, um mitzuhelfen, die Westgrenze des Reiches zu schützen. Etwa 30 000 allein kamen aus Berlin und Brandenburg, ungefähr die gleiche Zahl aus dem Landesarbeitsamtsbezirk Mitte, Halle-Merseburg, ungefähr eben soviel aus Pommern, dem Rheinland, Südwürttemberg, von der Wasserfront; besonders viele waren aus Hamburg da, und selbst die fernste Gau des Reiches, Schlesien und Ostpreußen haben mehrere tausend Arbeitskameraden entsandt. Es war wahrscheinlich das ganze deutsche Volk, das hier gearbeitet hat. Das ist und bleibt auch das größte und schönste Erlebnis für jeden einzelnen.

Die Arbeit ist noch nicht fertig. Ein altes Sprichwort sagt: Doppelt genäht hält besser. Der Führer hat angeordnet, daß wir nicht doppelt, sondern dreifach nähen. Wie werden noch einige Monate zu tun haben.

Solidarschaft zwischen Deutschland und den Westmächten

Dann nahm Dr. Ley das Wort. „Deutschland“, so führte er aus, „hat in der Geschichte ein ewiges Auf und Ab erlebt. Zeiten tiefer Versalls wechselten mit Zeiten des Aufschwungs und der Blüte. Die schändlichste Zeit Deutschlands war die des Separatismus. Sie ist endgültig überwunden durch den Westwall, der uns zeigt,

Um die polnischen Nolen an Danzig

Die polnischen Nolen an den Danziger Senat werden von der Warschauer Presse ohne Kommentare wiedergegeben. Nur aus den Neubüchern ist eine gewisse Tendenz zu erkennen. „Die polnische Regierung sichert die gerechten Interessen“ schreibt die „Gazeta Polska“, „Gründe Warnung an die Adresse Danzigs“ heißt es im „Kurjer Poranny“. Ähnlich lauten die Schlagzeilen in anderen Blättern.

In den Montagsausgaben bemüht sich die polnische Presse günstige Stimmen aus dem Auslande zu den Nolen zu zitieren. Vor allem ein Artikel der „Temps“ über Danzig, in dem gesagt wird, Danzig sei für Polen unentbehrlich, und gerade diese Tatsache hätte darüber entschieden, daß Polen in Danzig bestimmte Rechte zugesprochen erhielt. Das Blatt behauptet dann, daß man in Berlin und in Danzig von Hegemonie-Gedanken geleitet sei.

Über die Aufnahme der polnischen Nolen in Berlin berichtet „PAT“, daß sie durch die deutschen politischen Kreise daher kommentiert werde, daß Polen keinen Willen zur Befriedung der polnisch-Danziger Verhältnisse zeige und zur Herorrufung von Konflikten strebe. Diese Meldung erscheint in der polnischen Presse mit entsprechenden Tendenzzeilern. „Perfidie oder Dummköpfe“ schreibt „Express Poranny“, „Kommentar überflüssig“ heißt es im „Czas“. Sachliche Erläuterungen werden aber nicht versucht.

Die Ostgebiete — ein sicheres Hinterland

Die Tagung der Gesellschaft zur Förderung der Ostgebiete.

In Warschau fand unter Vorsitz von Senator Przytór eine dreitägige Tagung der Gesellschaft zur Förderung der Ostgebiete statt. Aus dem Tätigkeitsbericht ist hervorzuheben, daß die Gesellschaft im letzten Jahr ihr besonderes Augenmerk auf die Verstärkung des polnischen Elementes im Osten richtete. Es wurde eine Aktion zur Gründung polnischer Betriebe in den Städten unternommen und schließlich eine Aktion für die Bauernschlacht. Das Ergebnis sei ein Wachsen der Aktivität des polnischen Elementes. Als wichtig wird dabei der Bau römisch-katholischer Kirchen, die Erhöhung der Zahl der Geistlichen und der Bau von Schulen und Volkshäusern angesehen.

In einer Entschließung, welche die Einstellung der Gesellschaft gegenüber der gegenwärtigen Lage darlegt, heißt es, die Ostgebiete wollen und werden ein sicheres Hinterland für ganz Polen sein. Die Bevölkerung der Ostgebiete stehe in voller Ruhe und Bereitschaft zu den größten Opfern auf der Wacht. Sie gebe sich Rechenschaft darüber, daß das Ostgebiet nicht nur Hinterland für das übrige Polen, sondern gleichzeitig eine starke Bastion für die, die „nach Osten schauen“, sein müsse.

Der Herr Staatspräsident im Zentral-Industrievier.

Der Herr Staatspräsident hat, wie schon berichtet, eine Fahrt in das Zentral-Industrievier angetreten. Am Sonntagabend weilt er in Moskau. Am Montag beginnt die Rundreise durch die wichtigsten Punkte des COB, um die Fortschritte der Investitionsarbeiten kennen zu lernen. Zusammen mit dem Herrn Staatspräsident unternimmt die Reihe Minister Kwiatowski. Das Staatsoberhaupt wird außerdem noch von Verkehrsminister Ulrich, Handelsminister Roman, Vize-Kriegsminister Litwinowicz sowie einer Reihe von Offizieren begleitet.

dass das linke Rheinufer auf ewig zu Deutschland gehört.“

Dr. Ley erklärte dann, von dem stürmischen Verfall der Westwallarbeiter immer wieder unterbrochen, daß der Führer mit dem Westwall eine Solidarschaft zwischen Deutschland und den Westmächten gelegt hat. „Hinter diesem einzigenartigen Westwall steht ein Volk, das eine ungertrennliche Gemeinschaft darstellt. Die Arbeit des Führers und seiner Partei hat durch diese Gemeinschaft die schönsten Früchte getragen. Die großen Erfolge der letzten sechs Jahre waren nur möglich, weil jeder Volksgenosse sich als Deutscher fühlt. Manche jenseits der Grenze mögen gehofft haben, daß in den Lagern des Westwalls der Marxismus ausbrechen würde, aber das deutsche Volk hat die Probe bestanden, der Westwall entstand in unverhältnismäßig kurzer Zeit. Es trifft für jeden einzelnen Arbeiter des Westwalls zu, daß sie freiwillig mehr arbeiteten als verlangt wurde. Jeder Westwallarbeiter weiß, daß er den Führer bei seinem Kampf um Deutschlands Lebensrechte unterstützt hat. Er weiß, daß der Westwall dazu beiträgt, Deutschlands Weltgeltung wieder herzustellen.“

„Jeder einzelne Arbeiter“, so betonte Dr. Ley erneut unter Zustimmung der 80 000, „ist ein Träger der Ehre unseres Volkes. Seine Ehre kann es nicht ertragen, daß es in der Welt irgendwo einen Führer gibt, das über ihn eine Blockade verhängen kann. Jeder einzelne Arbeiter wird immer der Forderung des Führers nach mehr Lebensraum für unser Volk zustimmen. Jeder einzelne Arbeiter weiß, daß dieser Kampf über das Sein und Nichtsein des deutschen Volkes entscheidet. Dieser unerschütterliche Glaube und bedingungslose Einsatz seines Volkes gibt dem Führer auch immer wieder die neue Kraft für seine gewaltige Arbeit.“

Im Anschluß an die Kundgebung im Hermann-Göring-Stadion fand ein Vorbeimarsch der nationalsozialistischen Mitglieder statt.

Sport vom Sonntag

Start der deutschen Handballer

Die ersten Spiele um die Meisterschaft der D. I.

Hoher Sieg des A. T. V. Kattowitz — Vorwärts hatte es nicht so leicht — Pech des M. T. V. Königshütte — W. S. V. Antonienhütte kam kampflos zu den Punkten

Die deutschen Handball-Vereine begannen gestern mit ihren Meisterschaftsspielen, die zum Teil sehr interessant verliefen und sehr erbittert durchgeführt wurden. Der A. T. V. Kattowitz war für den mit einer Reihe von neuen Leuten antretenden A. T. V. Siemianowiz ein zu schwerer Gegner, dem die Siemianowitzer einen sehr eindeutigen 16:6-Sieg überlassen mussten. J. K. Peter-Paul setzte auf eigenem Platz dem Turnverein Vorwärts heftigen Widerstand entgegen, musste sich aber schließlich doch mit 8:10 geschlagen geben. Großes Pech hatte der M. T. V. Königshütte, der deml. J. C. Kattowitz die Punkte kurz vor Spielende kampflos überlassen musste, nachdem das Spiel bis dahin 8:7 gestanden hatte. Der W. S. V. Antonienhütte kam kampflos zu den Punkten, da die J. C. St. Maria eigenartigerweise nicht angetreten war.

A.T.V. Kattowitz — A.T.V. Siemianowiz 16:6 (9:4)

Einen erfolgreichen Sonntag hat die Handballabteilung des A.T.V. Kattowitz zu verzeichnen. Die Turner starteten gestern mit drei Mannschaften zu den Meisterschaften der D. I. und holten drei Siege heraus. Beide Männermannschaften gewannen gegen Namensvetter aus Siemianowiz die Punkte, und die Frauen waren gegen die Elf des M.T.V. Königshütte erfolgreich. Diese Erfolge kommen nicht von ungefähr, sie sind das Ergebnis einer rührigen Arbeit auf lange Sicht. Man kann den Sportlern un d der rührigen Vereinsleitung zu diesem "Weißen Sonntag" nur gratulieren und ihnen wünschen, daß das nur der Anfang einer langen Glücksreise war.

Wie nicht anders zu erwarten war, begann der A.T.V. Kattowitz die Punktespiele um den Meistertitel der D. I. mit einem eindeutigen Sieg. Auf dem Turngemeindeplatz in Kattowitz wurde der A.T.V. Siemianowiz hoch mit 16:6 Toren geschlagen. Die Gäste standen von vornherein auf verlorenem Posten, gaben sich aber trotzdem redlich Mühe, einen gleichwertigen Gegner abzugeben. Die Gastgeber-Elf ließ den Gegnern jedoch nicht oft zu Wort kommen und hatte jederzeit das Heft in der Hand. Die Mannschaft stand wie aus einem Guß, besonders der Sturm wartete wieder einmal mit einer großartigen Leistung auf. Es ist schwer, jemanden hier besonders hervorzuheben, alle standen ihren Mann. Die Hintermannschaft gab den Ball immer wieder nach vorn, und wenn die Stürmer erst einmal im Besitz des Balles waren, dann war dieser sehr schnell vor dem gegnerischen Tor. Daß die A.T.V.-er schließen können, das braucht man erst nicht besonders zu erwähnen. Schließlich kann man das unschwer am Endergebnis feststellen. Die Siemianowitzer hatten gegen einen so gut ausgelegten Gegner natürlich nichts zu bestehen. Budem ist noch zu berücksichtigen, daß gerade der A.T.V. Siemianowiz im letzten Jahr viele gute Handballer verloren hat, und deshalb stark verjüngt antreten mußte. Unter den Nachwuchskräften befinden sich zwar einige Talente, die allerdings erst noch Erfahrung sammeln und den letzten Schliff erhalten müssen. Dann wird Siemianowiz wieder der gefährliche Gegner werden, der er einst war.

Das ganze Spiel hindurch waren die Kattowitzer tonangebend, die Gäste mußten sich auf gelegentliche Durchbrüche beschränken. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die Überlegenen überhaupt nicht zu sagen hatten. Im Feldspiel gaben sie einen achtbaren Gegner ab, nur vor dem Tor konnten sie sich gegen die routinierte Abwehr des Gegners nicht durchsetzen. Unter diesen Umständen bezichtigt man das hohe Endergebnis schon eher, zumal die Kattowitzer Turner als ausgezeichnete Schützen ja schon zur Genüge bekannt sind. Die Siegertore wurden von Konieko, Maxi, Dusda, Bennert und Potecki erzielt, für Siemianowiz waren Neumann und Klein erfolgreich.

J. K. Peter-Paul — T. V. Vorwärts Kattowitz 8:16 (4:5)

Einen sehr interessanten Verlauf nahm das erste Punktespiel zwischen den Kattowitzer Ortsgegnern, den Handballern des T. V. Vorwärts und der J. K. St. Maria. Das ist ein besonderes Verdienst der Jugendkästler, denn vom T. V. Vorwärts, der doch neben dem A. T. V. ernster Anwärter auf den Meistertitel ist, hatte man zwar viel erwartet, doch konnte man mit der Leistung der Turner nicht ganz zufrieden sein, während die Jugendkästler sich über Erwarten gut hielten. Sie machten es dem Gegner wirklich nicht leicht, einen knappen 10:8-Sieg zu erringen. Vielleicht mag der eigene Platz, das Spiel wurde auf dem Jugendkästlerplatz ausgetragen, keine geringe Rolle gespielt haben, jedenfalls waren die Hausherren ein ebenbürtiger Gegner. Wenn man noch in Rechnung stellt, daß die Jugendkästler in letzter Zeit einige ihrer besten Leute verloren haben, dann ist diese Leistung noch höher zu bewerten. Die Stürze der Peter-Pauler liegt in den guten Abwehrlinien. Der Angriff verfügt über einige ausgezeichnete Schützen, doch verstanden sich die Stürmer zu wenig. Wenn erst das Zusammenspiel wieder besser geworden ist, dann wird die Elf wieder für jede Mannschaft ein gefährlicher Gegner sein. Die Vorwärts-Elf befindet sich aus dem besten Wege, die Klassemannschaft der vergangenen Zeit zu werden. Was der Elf noch fehlt, das ist schnell gesagt: Die einzelnen Linien spielen für sich ganz ausgezeichnet, untereinander fehlt ihnen aber der Zusammenhang. So kam es, daß zeitweise alles sehr gut klappte; dann kamen wieder Schwächeperioden. In der Spielform sind sowohl Abwehr wie Angriff gleich gut. Die besten Einzelleistungen boten die Schlüsseleute und Nehring, der erstmalig wieder mit von der Partie war, und Fuhrmann im Sturm. Biniok verzerrt sich auf dem ungewohnten Mittelläufer-Posten gut einzuarbeiten. Im allgemeinen fielen die Turner als Mannschaft besser aus als der Gegner.

Wie schon gesagt, war der Kampf sehr interessant. Was den Mannschaften an flüssigem Spiel fehlte, das wurde auf beiden Seiten durch Eifer und Ausdauer ersetzt. Beide Mannschaften machten in Abständen Schwächeperioden durch. In dieser Zeit mußten sie den Gegner davonziehen lassen. So holte Vorwärts beispielweise in kurzer Zeit eine 3:0-Führung heraus, und konnte später nicht verhindern, daß der Gastgeber später in etwa der gleichen kurzen Zeit ausgleich. Nach der Pause hieß es sogar 10:5 für die Turner, dennoch hatten sie gegen Schluss des Spiels Mühe, den knappen 10:8-Sieg zu verteidigen. Die Abwechslung in der Kampfführung machte das Spiel natürlich sehr interessant, so daß kleine technische Mängel nicht so deutlich ins

Auge fielen. Alles in allem, ein rassiger, typischer Punktkampf. Bleibt noch zu sagen, daß die Tore für den Sieger Nehring (4), Fuhrmann (3), Wawrzyniec, Kwasniot und Weizner erzielten, während für den Unterlegenen Gabriel (4), Starc (2) und Nehring (2) erfolgreich waren, und daß Vogt (1. J. C.) ausgezeichnet leitete.

M.T.V. Königshütte vergab einen möglichen Sieg

Durch einen Organisationsfehler hat der M. T. V. Königshütte einen möglichen Sieg im ersten Verbandsspiel vergeben. Es kam nur ein Ball auf den Platz und diesem ging 15 Minuten vor Schluss des Spieles der 1. Mannschaft die Lust aus. Der übrigens ausgezeichnet leitende Schiedsrichter Kramer von W. S. V. wartete die vorgeschriebene Zeit ab, und als kein anderer Ball herbeigeschafft werden konnte, gab er das Treffen wo o. für den Club gewonnen.

So etwas soll natürlich nicht vorkommen. Wenn man schon von dem Verlust der beiden Punkte absicht, denn es ist noch sehr fraglich, ob die nach der Pause stark aufgekommenen Kattowitzer verloren hätten, so wirkt ein solcher Zwischenfall kein gutes Licht auf die Leitung der Sportabteilung und ruft beim Publikum, daß sich gestern sehr zahlreich auf dem Gewerkschaftsplatz eingefunden hatte, Verstimmlung hervor.

Mit folgenden Mannschaften haben beide Vereine das erste Verbandsspiel der D. I. bestritten. M. T. V.: Rogal — Baran, Hetmanczyk II — Wiertelorz, Becker, Gad — Wenzel, Schattanik, Podkowik, Hetmanczyk Erwin, Hetmanczyk Helmut.

1. J. C.: Mogel — Stisch, Ochmann — Gawron, Biniok, Badura — Witalinski, Jenkner, Fröhlich, Holt, Warwos.

Das Spiel war zumeist ausgeglichen. Der 1. J. C. war mit vollem Eifer bei der Sache und verfügt jetzt über eine Handballmannschaft, die bei der D. I.-Meisterschaft sicherlich nicht schlecht abschneiden wird. In dieser ist zu berücksichtigen, daß auf dem kleinen Chorzower Platz ein weitmachiges Kombinationspiel nicht gut möglich ist. Der M. T. V. erschien uns diesmal besser, als am Donnerstag gegen den A. T. V. Kattowitz. In Erwin Hetmanczyk verfügt die Mannschaft über eine Schutzstaffel.

Bald nach Beginn bringt Jenkner den Club in Führung, doch Erwin Hetmanczyk stellt bald das Ergebnis auf 2:1, Schattanik erhöht auf 3:1, Brüder Hetmanczyk auf 5:1. Trotz guter Tormächerarbeit fallen noch weitere Treffer bis zur Pause. Jenkner verringert auf 2:5, doch Hetmanczyk ist wieder erfolgreich und der schlagewaltigste Stürmer im J. C.-Sturm Jenkner stellt das Ergebnis auf 3:6, Fröhlich auf 4:6 und wieder Jenkner schafft das Halbzeitergebnis von 6:5.

Nachdem Hetmanczyk gleich nach Wiederbeginn zum 7:5 einschlägt, kommt der Club stark auf. Die Drangperiode bringt zwei Tore durch Jenkner. 7:7 steht der Kampf. M. T. V. macht jetzt

einen etwas zerfahrenen Eindruck, während die Kattowitzer das Tempo noch steigern und geschlossener spielen. Da bricht Hetmanczyk durch und knallt unhaltbar zum 8:7 ein. Kurz darauf passiert das Malheur mit dem Ball und das Spiel ist zu Ende. Mit 5:0 wird das Treffen dem 1. J. C. angerechnet. Wie es regulär ausgegangen wäre, läßt sich schwer sagen. id.

W.S.V. Antonienhütte — St. Maria Kattowitz 5:0 w. o.

Die Jugendkästler St. Maria Kattowitz, die in Antonienhütte gegen den dortigen Wintersportverein angetreten waren, zog es aus unbekannten Gründen vor, nicht zu erscheinen. Die Jugendkästler hielten es nicht einmal für notwendig, die Antonienhütter von ihrem Nichtantritt rechtzeitig zu benachrichtigen. Der anwesende Schiedsrichter Kudelko pfiff das Treffen mit 5:0 w. o., für den Wintersportverein ab, der sich damit die ersten Punkte holte.

Die Spiele der zweiten Mannschaften

A.T.V. Kattowitz — A.T.V. Siemianowiz 18:2

Eine einseitige Angelegenheit war das Treffen zwischen den zweiten Mannschaften des A. T. V. Kattowitz und dem A. T. V. Siemianowiz. Die Kattowitzer spielten ihre Namensvetter aus Siemianowiz in Grund und Boden, 18:2 lautete das Endergebnis. Die Sieger-Elf ging mit großem Schneid in diesen Kampf und bestimmte ganz allein das Geschehen auf dem Spielplatz. Erleichtert wird dieser hohe Sieg allerdings durch den Umstand, daß die Gäste infolge Aufstellungschwierigkeiten mehrere völlig unerfahrene Leute aufstellen mußten, die dann natürlich nicht Schritt halten konnten. Der Nachwuchs der Kattowitzer berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, die Mannschaft ist hoher Favorit für den Titel. Tore für den Sieger schossen Stisch (-), Nehring III und Leitfried je 4 und Chatieu, während für die Unterlegenen Zerpil zweimal erfolgreich war. Schiedsrichter Gabriel amtierte gut.

J. K. Peter-Paul — T. V. Vorwärts 5:16 (4:10)

Auch der T. V. Vorwärts hat eine ausgezeichnete Elfmeterschiene zur Verfügung, die Turner übertrafen die jüngste Mannschaft von J. K. Peter-Paul in großem Stil mit 16:5. Die Sieger-Elf war sehr schnell, kombinierte ausgezeichnet und brachte überhaupt die bessere Mannschaftsleistung auf. Bei Peter-Paul stand man zwar einige Einzelpunkte, allerdings spielten sie viel zu eigenständig. Außerdem hielt die Mannschaft das schräge Tempo nicht durch. Torschützen waren Hering (5), Beiba (4), Kuchariki (3), Kubil und Bartoszek je zwei für die Turner, und Czogalla (3) und Schymshal für die Jugendkästler.

T. V. II — 1. J. C. III 8:14 (4:4)

Im Reservespiel siegte der Club verdient, obwohl bis zum Stande von 8:8 die Chorzower immer mit ein bis zwei Toren im Vorteil lagen. Aber im schönen Endspurt schafften es dann doch die Kattowitzer, bei denen ganz besonders der Mittelfürmer Fröhlich (er spielte dann auch noch abgängig in der 1. Mannschaft mit) als Torschütze hervorragte. Von den 14 Toren erzielte er allein über die Hälfte.

55000 im Olympia-Stadion

Schalke 04 wird Admiras Gegner

Dresdner SC im Wiederholungsspiel 2:0 (1:0) besiegt

Die große Klasse hat nun doch gezeigt. Schalke 04 ist dem Dresdner SC an taktischer Reife, spiletechnischem Können, Ballbehandlung, Spielausbau und auch in der Abwehr überlegen. Vor allem aber besiegt es die größere mannschaftliche Geschlossenheit in derart schweren Entscheidungskämpfen. Das alles kann der Sachsenmeister nicht allein durch seine unerträgliche Kampfmorale und seinen reißlichen Einsatz in jeder Minute des Spieles wettmachen. Die Folge: Schalke 04 gewinnt das Wiederholungsspiel im Berliner Olympiastadion sicher mit 2:0 (1:0) Toren und steht somit am nächsten Sonntag in der gleichen Kampftätte gegen die ausgerückte Admira Wien im Endspiel zur deutschen Fußballmeisterschaft.

Dresden ohne Richard Hofmann

Das äußere Bild im Olympiastadion ist ganz anders als beim ersten Kampf Schalke gegen Dresden. Stattd der brandenburgischen Nachwuchsspieler beherrschen diesmal schon Berlins beste Leichtathleten die herrliche Kampftätte, unter ihnen Europameister und Olympiasieger wie Leichtum, Stöck, Bläß, die mit ihren Mannschaften im Wettkampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft streiten. Auch das Wetter ist ganz anders. Der Himmel zeigt eine Wolkendecke. Kleine Regenschauer versuchen vergebens, die rund 55000 Zuschauer von der Gewitterschwüle zu befreien.

Schließlich ist es so weit. Die Mannschaften sind eingelaufen, und während Küzorra und Kreisch die Seiten auslösen bemerkt man das Fehlen von Richard Hofmann. Der Dresdner Altinternational ist am Knie verletzt, und so stellen sich dem Stuttgarter Schiedsrichter Dörbeck folgende Mannschaften:

Schalke 04: Kloft; Bornemann, Schweinfurt; Gellesch, Tibulski, Berg; Eppenhoff, Szepan, Kalivoda, Küzorra, Urban.

Dresdner SC: Kreß; Kreisch, Hempel; Weber, Djur, Höderich; Augler, Schaffer, König, Schön, Kapitän.

Großer Start der Sachsen

Die Knappen haben Anstoß, kommen aber nicht weit, denn der Dresdner SC legt mit großem Glanz los. Eine zu steile Abwehr

Bergs schafft die erste gefährliche Situation vor dem Schalker Tor. Die Dresdner setzen sich forsch ein, doch erst nach zehn Minuten kommt es zum ersten Torschuß, der von Höderich abgegeben wird. Westfalen Elf kommt langsam besser ins Spiel. Szepan ist wieder der ruhende Pol, von dem aus die schönsten Kombinationen ihren Ausgang nehmen. Nach zwei Eckfällen haben die Knappen in der 20. Minute ihre erste große Chance. Szepan führt den Ball über 20 Meter allein vor, schafft ihn zu Küzorra, dessen wichtiger Torschuß von Kreß soeben noch zur Ecke abgeschlagen werden kann.

In der 23. Minute führt Schalke 1:0

Drei Minuten später aber ist der frühere Nationaltorwart zum ersten Mal geschlagen. Wieder wandert der Ball von Szepan zu Urban, der flaniert ihn zu Eppenhoff, und schon heißt es 1:0 für die Knappen. Schalkes Rechtsaußen steht vollkommen frei und verwandt aus etwa 10 Metern. Die Westdeutschen drängen den Dresdner SC klar in die Abwehr zurück, erzielen eine Ecke nach der anderen, sind aber zu verspielt und im letzten Moment zu unentschlossen, um zu klaren Torchancen zu kommen. So bleibt es trotz 8:2 Endstand bei der 1:0-Führung bis zur Pause.

Eppendorf schiebt auch das zweite Tor

Die Knappen beginnen nach der Pause gleich so stark, wie sie die erste Halbzeit beendet haben. In der 47. Minute vergibt Szepan eine große Chance. Kreß hat bei einem Küzorra-Schuß den Ball verloren, das Veder springt dem "blonden Fritz" vor die Füße. Die Überraschung aber ist so groß, daß der Nationalspieler das leere Tor nicht findet! Dresden muß ständig verteidigen und die wirtschaftenden Schalker Angriffe zerstören. Die Folge davon wird, daß von nur drei Dresdner Stürmern auf der Lauer stehen, um durch gelegentliche Vorstöße die Knappen zu überrumpeln. Schließlich wechselt König und Schön in der 68. Minute die Plätze, da Gellesch seinen Ländermannschaftskameraden einfach nicht zur Entfaltung kommen läßt. Das Spiel verliert an Spannung, weil keine Abwechslung aufkommt. Schließlich in der 78. Minute stellen die

Westdeutschen den Sieg sicher. Eppenhoff ist mit einer Vorlage Szepans auf und davon, kurvt nach Innen an Kreß vorbei und verwandelt aus etwa zwei Metern zum 2:0. Dresden kann nun nicht mehr gewinnen. Schön geht als Mittelläufer zurück. Szepan und Kuzorra helfen in der Schalter Abwehr aus, um jede Überrumpfung auszuschalten.

Schakles Sieg durchaus verdient

Nach den ersten 20 Minuten verlor das Spiel der Knappen nicht so lebendig, schön und variert wie vor acht Tagen, aber dennoch hatte man von da ab schon den Eindruck, Dresden könne nicht gewinnen. Der beste Spieler auf dem Platz war diesmal Rudi Gelleisch. Wie dieser schlanke, technisch große, begabte Schaklespieler dem Dresdner Helmuth Schön mehr und mehr an Schnid abfuhr, ihn kaum zur Entfaltung kommen ließ, war ganz großartig. Überhaupt hat auch die Läuferreihe Gelleisch-Tibulski-Berg wohl das grösste Verdienst an dem so sicheren Erfolg der Schakter. In wirklich guter Verfassung war auch wieder Szepan, eifrig, ausdauernd, hinten und vorne und ruhender Ball im Angriffsspiel. Kuzorra wirkte dagegen verschiedentlich geradezu langsam, verspielt und hemmend. Auch Urban war nicht in großer Form, während man bei Eppenhoff den Eindruck gewinnt, daß er technisch noch nicht so weit ist, wie seine Kameraden und nicht genug auf Szepans Spiel eingehet. Die Abwehr wirkte sehr hart und klug im Deckungsspiel.

Wo war Dresdens Sturm?

Sachsens Meister begann derart vielversprechend, daß viele schon in ihm den Endspielgegner der Admira sahen. Nach 20 Minuten aber fiel die Mannschaft mehr und mehr auseinander, zumal auch Helmuth Schön als Dirigent des Stürmerspiels nicht zur Entfaltung kam. Dresdens Taktik, mit drei schnellen Stürmern gelegentliche Vorstöße zu unternehmen, um Schakles Abwehr in rasantem Lauf zu überrumpeln, scheiterte an der Aufmerksamkeit der Knappen, die aus dem ersten Kampf offensichtlich gelernt hatten. Voller Ünerkenntung verdient wieder der unermüdliche Eifer, mit dem sich die Sachsen gegen das technische Überge wicht der Westdeutschen stemmten. Diesmal aber reichte es eben noch nicht trotz der guten Leistungen von Kreß, Hempel und Köderich; vielleicht klappt es im nächsten Jahre besser, wenn sich die Neuerwerbungen gefunden haben und aus den elf wirklich guten Spielern eine in sich geschlossene und vollkommen eingespielte Mannschaft geworden ist.

Ein Spiel, das nicht gefiel

Der erste Heimsieg des Amatorfki

Pogon Lemberg wurde 2:0 (0:0) geschlagen

Ohne eine überzeugende Leistung zu bieten, hat Amatorfki Pogon Lemberg geschlagen und damit den ersten Sieg auf eigenem Platz in dieser Meisterschaftsaison ergiebt: Dieses Treffen war nicht nach dem Geschmack des größten Teils der Zuschauer. Von technischen Feinheiten sah man herzlich wenig, dafür aber eine um so größere Härte. Ständig lag ein Spieler verletzt auf dem Boden und besonders Pogon hatte Pech. Die Lemberger standen den größten Teil des Spieles mit 10 Mann auf dem Felde und der linke Läufer Sumara wurde bei einem Zusammenprall mit dem Amatorfki-Läufer Bendlowksi erheblich verletzt, daß er vorübergehend ausschied und dann nur als Statist am Flügel mitwirkt.

Der Amatorfki in der Aufstellung: Mrugalla — Stolarczyk, Kinowksi — Bendlowksi, Schatton, Kaschni — Pohopin, Piontek, Wostal, Pyttel. Spodzieja hat gestern ein zerfahrenes Spiel geliefert. Nur die Verteidigung und Mrugalla standen auf voller Höhe. Schwach war der Internationale Piontek, der sehr schlecht schob. Spodzieja und Wostal waren im Angriff noch die besten. Die Läuferreihe ist zwar gut im Bestören, aber der Aufbau läßt viele Wünsche offen. Mit Piec, der in einigen Wochen spielfähig wird, wird es wohl endlich besser werden.

Auch Pogon hat, abgesehen von einigen netten Kombinationszügen, nicht das gezeigt, was man von den Lembergern nach ihren Erfolgen über Ruth und Warta erwartet hatte. Schwach ist die Verteidigung der Gäste, die auf die einfachsten und ältesten Tricks hereinfiel. Der Ruth-Sturm hätte z. B. heute nach den Chancen, die der Amatorfki hatte, mindestens 5 Tore geschossen. Wasiewicz, Hanin, Matjas und vor allem der immer noch großartige Torwächter Albanski sowie der ehemalige Amatorfki-Spieler Niechjol waren die stärksten Spieler der Lemberger.

Schiedsrichter Rettig aus Lodz hatte diesmal kein leichtes Amt. Deshalb sind einige Fehlentscheidungen zu entschuldigen. Mit 3000 Zuschauern war das Spiel eigentlich schwach besucht.

Die ersten Minuten bringen einen Fußball, der einer unteren Klasse gleicht. Langsam findet sich dann aber Pogon und Matjas jagt den ersten Schuß daneben. Als Amatorfki im Angriff liegt, klopft Wostal über Tor und Piontek verfehlt katastrophal eine feine Vorlage von Wostal. Nach 12 Minuten wird Wolanir verletzt und scheidet für 5 Minuten aus. Die Chorzer werden endlich nach 20 Minuten etwas flüssiger im Spiel, kommen jedoch nur zu einigen Ecken, weil die Stürmer mit der Treffsicherheit auf dem Kriegsfuß stehen. Als Bendlowksi einen Strafstoß hoch vor das Tor gibt u. Albanski von der Sonne geblendet den Ball verfehlt, hat Spodzieja eine große Chance, aber Leminsko ist rechtzeitig ins Tor geläufen und wehrt das Leder ab. Pyttel unternimmt einen Alleingang, sein Schuß bereitet Albanski jedoch keine Mühe. Dann sieht man eine schöne Leistung von Stolarczyk, der aus 25 Metern einen Strafstoß knapp über die Latte jagt. 5 Minuten vor der Pause wird Sumara von Bendlowksi verletzt. Er geht nach dem Wechsel auf den Rechtsaußenposten, während seinen Posten der Mannschaftskapitän Zimmer einnimmt. Gleich muß Albanski einen scharfen Schuß von Pyttel abwehren. Die 3. Minute bringt den Führungstreffer. In der vielleicht besten Kombination des ganzen Spieles kommt der Ball, von Pyttel schön vorgebracht, über Wostal und Piontek zum Linksaufßen Spodzieja, der aus kurzer Entfernung unthalbar einschießt. Pogon will nun ausgleichen, obwohl die Mannschaft nur mit 4 Stürmern spielt (Sumara machte so gut wie garnichts) gestalten sie das Treffen völlig offen. Sumara erhält freiesfeldend den Ball. Aber der lahme Rechtsaußen kann nicht an das Leder heran — Kinowksi ist schneller. Nach 15 Minuten muß auch Hanin für einige Minuten angeschlagen den Platz verlassen, und bald darauf hinken auch Matjas, Bendlowksi und Piontek. Albanski zeigt eine großartige Leistung, als er einen 2 Meter schuß von Wostal unschädlich macht. Nach 28 Minuten ist das Spiel entschieden: Wostal wird bei einem Durchbruch gelegt und den Elfmeter verwandelt. Piontek nach einer Wiederholung sicher zum 2. Tor. Spodzieja hat Gelegenheit, das Ergebnis zu erhöhen, doch trifft er nur den Pfosten. Matjas wagt einen energischen Durchbruch, wird an der Strafraumgrenze gelegt, aber Rettig hat nichts gesehen. Als der Schlusspfiff ertönt, hat Amatorfki zwei wichtige Punkte gewonnen.

pd.

Eine schlesische Niederlage in Wien

Die Ostmark-Auswahl siegte 5:2 (0:0)

Das gute Zusammenspiel der Wiener war entscheidend

Bei dem am Sonntag vor etwa 20 000 Zuschauern im Wiener Stadion ausgetragenen Fußballkampf zwischen den Auswahlmannschaften der Gaue Ostmark und Schlesien konnten die Schlesiern ihren Sieg im Reichsbundpokal nicht wiederholen. Wohl haben sie auch in der Hauptstadt der Ostmark ein Spiel gezeigt, das bei den Zuschauern ungeteilten Anklang fand, doch konnten Schlesiens Vertreter einen 5:2 (0:0)-Sieg der Ostmark-Elf nicht verhindern.

Dem Unparteiischen stellten sich beide Gegner in folgender Aufstellung:

Schlesien: Nowara; Koppa, Kubas; Wydra, Nossek, Langner; Grzesik, Kaschni, Pawlikowski, Schalek, Rent.

Ostmark: Blazek (nach der Pause Rafti); Schall (von der 23. Min. ab durch Wagner II ersetzt), Marischka; Hanreiter, Bekarek, Joch; Vogel, Hahnemann, Binder, Schors, Safarik.

Von Anfang an wurde der Kampf von beiden Seiten mit vollem Einsatz durchgeführt. In der 10. Minute wurde bei einem nicht zu verhindrenden Zusammenstoß der Wiener Schall verletzt und durch Wagner II ersetzt. Nach kurzer Zeit erschien Schall wieder auf dem Spielfeld, um dann aber in der 23. Minute den Platz endgültig zu verlassen. Die Ostmärker zeigten im Feldspiel eine kleine Überlegenheit und ein ausgezeichnetes Zusammenspiel, wobei besonders Hahnemann auffällig. Binder konnte einige scharfe Torschüsse abgeben, traf aber einmal die Latte und dann wurde sein Schuß in glänzender Manier von dem ausgezeichneten Schleifer Nowara gemeistert. In der 28. Minute bestritt den Schleifern eine gute Torgelgenheit. Saferik jagte Pawlikowski den Ball vorbei. Als in der 32. Minute ein Schuß des Wiener Schors im schlesischen Tor landet, wurde die-

ser Treffer vom Schiedsrichter nicht anerkannt und der folgende 16-Meter-Strafstoß brachte keinen Erfolg. Kurz nach der Pause verletzte sich der Torwart der Ostmärker bei einer Parade und mußte durch Rafti ersetzt werden. In der 9. Minute gelang es Safarik, der eine Vogel-Falte verwandelte, für die Wiener das Führungstor zu erzielen, dem Hahnemann in einem prächtigen Alleingang das zweite Tor folgen ließ. Wiederum 2 Min. später überwandte Vogel den Verteidiger Kubas, slankte zu Safarik, der mühelos zum 3:0 einföpfte. Auch das vierte Tor der Ostmärker in der 18. Min. erzielte Safarik nach schönem Zusammenspiel von Hahnemann, Schors und Binder. Bei diesem Vorprung wurden die Ostmärker etwas leichtsinnig, so daß die Angriffe der Schlesiern jetzt wesentlich gefährlicher wurden. Nach einem schönen Durchbruch des rechten Flügels konnte Kaschni den ersten Erfolg für Schlesien erzielen, und Schalek verringerete in der 27. Min. auf 4:2. Kurze Zeit darauf aber zeigte Hahnemann wieder eine vollendete Leistung. Er umspielte nicht weniger als fünf Schlesiern, um dann unhalbar das 5:2-Endergebnis für die Ostmark herzustellen.

In der schlesischen Elf zeigte der Torwart Nowara ganz ausgezeichnetes Können. Er meißte sehr schwere Bälle und löste seine Aufgabe überzeugend. Die Verteidigung Koppa-Kubas spielte mitunter etwas zu hart. Die Läuferreihe hatte Nossek mit der Aufgabe bedacht, den gefährlichen Binder zu halten, er konnte dies aber nicht in allen Fällen erreichen. Von den Läufern verdiente Langner die beste Note. Im Angriff erfüllte Schalek nicht ganz die in ihm gesetzten Erwartungen. Bei der Ostmark-Elf glänzte Hahnemann durch prächtige Alleingänge. Saferiks Schußkraft trug zum großen Teil zu dem Erfolg der Ostmärker bei. In der Deckung gefielten Hanreiter und Marischka.

Mercedes-Benz in Front

Hermann Langs vierter diesjähriger Sieg

120 000 beim Wiener Höhenstrassen-Rennen

Mit dem Höhenstrassenrennen erlebte Wien am Sonntag seinen bisher größten motorsportlichen Wettkampf. Diesen zugleich ersten Lauf zur Deutschen Bergmeisterschaft gewann Hermann Lang (Mercedes-Benz) mit dem besten Durchschnitt für beide Fahrten von 106,8 vor Paul Müller (Auto Union) mit 106,1 Kilometerstunden, Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) mit 106 Kilometerstunden und dem Titelhalter Hans Stück (Auto Union) mit 104,5 Kilometerstunden. Stück wird seine Meisterschaft kaum noch verteidigen können, da er im zweiten Lauf, dem Großen Bergpreis von Deutschland am Großglockner am 6. August, selbst im Falle seines Sieges nur noch 5 Punkte erhalten kann.

Völkerwanderung nach dem Kahlenberg

Am frühen Vormittag begann der Marsch der Wiener nach dem weinfrohen Grünzing und dem Kahlenberg, die den ganzen Tag erfüllt waren von dem Donner der aufsehenden Motoren. Ungeachtet des herrlichen Badewetters pilgerten die Wiener in Scharen nach der 4,1 Kilometer langen Rennstrecke, die bald dicht umfüllt war von unvorstellbaren Massen. Auf den in der Mitte errichteten Tribünen, die im reichen Flaggenkleid prangen, bemerkte man zahlreiche Ehrengäste des Staates, der Partei und der Stadt Wien.

Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) eröffnete in der großen Rennwagenklasse die Startfolge und kam in 2:20,5 den Berg hinauf. Hans Stück (Auto Union) fuhr in der Haarnadelkurve nicht mit dem ihm sonst gewohnten Schneid und benötigte 2:20,7. Sein Markengeführte Hermann Müller, der den älteren und stärkeren 6-Liter-Rennwagen fuhr, erzielte die Tagesbestzeit von 2:18,7. Vor drei Jahren hatte Müller auf einer 500er DKW sein erstes Höhenstraßenrennen schon mit 109,1 einen bisher noch nicht übertrifftenden Strafentwert aufgestellt. Hermann Lang (Mercedes-Benz), als einziger auf dem 3-Liter-Formelwagen, war mit 2:19,6 nur um neun Beihälften langsamer als Müller. Im zweiten Lauf konnte Lang mit 2:19 sich noch steigern. Dagegen war Müller mit 2:20,4 nicht mehr so schnell wie vorher. Der Kampf war dadurch zu Gunsten von Hermann Lang mit einer

Gesamtheit von 4:38,6 und einem Durchschnitt von 106,8 Kilometerstunden entschieden. Müllers zweiter Platz wurde noch durch von Brauchitsch bedroht, der im zweiten Gang in 2:19,2 um drei Beihälften Sekunden in der Gesamtwertung an den Autounionsfahrer herankam.

In der kleinen Rennwagenklasse (bis 1500 ccm) wurde Paul Pietisch (Maserati) mit einem Durchschnitt von 95,5 Kilometerstunden überlegener Sieger vor J. Martin (Bugatti). Der dritte Bewerber R. Spindler (MG) mußte im zweiten Gang wegen Maschinenschadens aufgeben.

Bei den Sportwagen der 2-Literklasse endete J. Werner-Garmisch-Partenkirchen auf BMW mit 88 Kilometerstunden überlegen in Front. In der 1 1/2 Literklasse fuhr der Offenburger H. Molders (MG-Eisenbau) mit 80,6 Kilometerstunden den besten Durchschnitt heraus und in der kleinen Klasse (bis 1100 ccm) übertraf der Münchener U. Reichenwallner (Fiat) durch seinen Sieg mit 75,7 Kilometerstunden.

Bei den Sportwagen der 2-Literklasse beherrschte der Motorradlizenzfahrer J. Werner-Garmisch-Partenkirchen auf BMW mit 88 Kilometerstunden die Lage. Das Böckauer Werk stellte nicht nur die drei TagesSieger, sondern belegte auch fast alle Plätze. Die Halbdistanz gewann der mit dem Kurs gut vertraute Wiener Privatfahrer J. Nowotny (DKW). Walfrid Winkler (DKW) war der Sieger in der 350er-Klasse, und sein Markengeführte Bernhard Petruschke wurde erster Preisträger in der 250er-Klasse.

Sparta Prag Protektoratsmeister

Die Entscheidung in der Fußballmeisterschaft des Protektorats fiel am Sonntag im Spiel AS Pardubice gegen Slavia. Pardubice siegte überraschend mit 1:0, und dadurch kam Sparta mit einem Punkt Vorsprung von Slavia zum Titel.

Die Tabelle der Landesliga

Verein	Spiele	Punkte	Torzahl
1. Ruth	9	14	38:10
2. Warta	8	10	23:12
3. Wisla	8	10	17:13
4. Cracovia	8	10	12:17
5. A. R. S.	8	9	19:12
6. Pogon	8	9	16:16
7. Garbarnia	7	7	12:19
8. Polonia	7	4	14:17
9. Warszawianka	7	4	13:21
10. Union Touring	8	3	10:37

Italiens Fußballsieg in Bukarest

Das dritte Länderspiel auf ihrer Balkanreise bestritt Italiens Fußballelf am Sonntag in Bukarest gegen Rumänien. Wie gegen Jugoslawien siegten die Azzurri nur knapp 1:0 (1:0) durch ein Tor Colaussis in der 30. Minute. Die 45 000 Zuschauer waren mit den Leistungen der Weltmeister wenig zufrieden, zumal die Rumänen zeitweilig mehr vom Spiel hatten.

Holland schlägt Jugoslawien 4:1

In dem mit rund 45 000 Zuschauern ausverkauften Amsterdamer Olympiastadion lieferte Holland's Fußball-Elf im Länderkampf gegen Jugoslawien ein ausgezeichnetes Spiel. Bereits bis zur Pause lagen die Niederländer mit 4:1 in Front. An diesem Ergebnis änderte sich nach dem Wechsel nichts mehr, da die Südländer später mit dem aufgeweichten Boden abgefun- den hatten.

Die Schweiz verliert 7:1

Eine große Überraschung brachte das Freundschaftsspiel zwischen der Schweizer Fußballländer-Elf und Italiens B-Elf vor 10 000 Zuschauern in Zürich. Die Italiener lieferten ein ganz großes Spiel und siegten 7:1 (2:1).

Deutschen Kindern die Kirche verwehrt

Schon zum zweiten Mal durften deutsche Kinder in Koschentin nicht zur Erstkommunion geführt werden.

In der Gemeinde Koschentin und weit darüber hinaus hat es schon vor zwei Jahren berechtigtes Aufsehen erregt, daß der dortige Ortsfarrer Gonka für 40 deutsche Kinder, die die dortige private Volkschule besuchten, die Abhaltung einer deutschen Erstkommunionfeier abgelehnt hat. Er fand sich noch nicht einmal bereit, für die deutsche Erstkommunionfeier, die ein anderer Geistlicher abhalten wollte, die Pfarrkirche oder die Schrotholzkirche am Friedhof zur Verfügung zu stellen. Erst durch das Entgegenkommen des Ortsfarrers von Voronow, der die dortige Kirche überließ, war es möglich, die 40 Kinder dort zur ersten hl. Kommunion zu führen.

Wenn man jedoch angenommen hat, daß dieser Vorfall ein einmaliger war, so hatte man sich getäuscht. Auch in diesem Jahre ist eine Erstkommunionfeier für 31 deutsche Kinder und Mädchen in Koschentin nicht möglich gewesen. Die Verhandlungen mit dem Ortsfarrer waren ergebnislos. Die Angelegenheit wurde daraufhin der Bischoflichen Kurie in Kattowitz vorgetragen. Diese hat angeordnet, daß die Kinder am Sonnabend zur Erstkommunion geführt werden sollen, allerdings ohne Prozession und Glöckengeläut. Auch gegenüber diesem Vorschlag nahm Pfarrer Gonka in Koschentin eine ablehnende Haltung ein. Die Vorschriften bei mehreren Geistlichen im Kreise Lublinik, für die deutsche Erstkommunionfeier das Gotteshaus zur Verfügung zu stellen, hatten bezeichnenderweise keinen Erfolg. Erst ein Ortsfarrer in der weiteren Entfernung von Koschentin fand sich bereit, die deutschen Kinder aus Koschentin in seiner Kirche zur ersten hl. Kommunion gehen zu lassen. Trotz der weiten Entfernung haben es sich die Eltern nicht nehmen lassen, die Kinder zu begleiten. Mit welchen Gefühlen die Kinder und deren Eltern an ihren eigenen Kirchen und an zahlreichen anderen Gotteshäusern vorbeifahren, in die ihnen der Eintritt verwehrt blieb, braucht nicht besonders betont zu werden. Von Seelsorge kann bei einer solchen Einstellung eines Seelsorgers gegenüber seinen deutschen Parochianen, die seit Jahren ohne deutschen Gottesdienst sind, vollends keine Rede mehr sein. I.

Kein deutscher Gottesdienst in der Siemianowitzer Antoniuskirche

Als gestern früh die deutschen Parochianen zum deutschen Gottesdienst in der St. Antoniuskirche in Siemianowiz erschienen, fanden sie die Bänke zum großen Teil von Polen besetzt, die vom vorhergehenden Gottesdienst zurückgeblieben waren. Nachdem sie eine ganze Zeit gewartet hatten, verließen die Deutschen wieder die Kirche, da kein Priester erschien, um den Gottesdienst abzuhalten.

Beim deutschen Hochamt in Friedenshütte wurde von der Kanzel vermeldet, daß auf Anordnung der Bischoflichen Kurie die deutschen Begegnungen in Friedenshütte eingeschränkt werden. Die deutschen Begegnungen finden nur noch einmal monatlich und zwar am ersten Sonntag jeden Monats statt. §.

Die Schrotholzkirche im Südpark eingeweiht

Das 600jährige Shriner Schrotholzkirchlein, über dessen Geschichte wir in unserer Sonntag-Ausgabe berichteten, wurde gestern im Kattowitzer Südpark in feierlichem Rahmen eingeweiht.

Stadtpresident Dr. Kocur begrüßte den Bizevoweden, ferner Bischof Dr. Adamski, sowie alle anderen zahlreich erschienenen Gäste. Er unterstrich noch einmal den historischen Wert und die bewegte Geschichte dieser alten Kirche und übergab schließlich im Namen der Kattowitzer Stadtverwaltung das Kirchlein in die Obhut des Pfarrherrn von St. Peter und Paul, Kanonikus Matheja. Abschließend bat Dr. Kocur den schlesischen Diözesanbischof, die Weihe vorzunehmen.

Bischof Dr. Adamski ergriff vorerst das Wort und hob hervor, daß es ihm eine Freude sei, daß St. Engel Michael-Kirchlein weißen zu dürfen. Der Bischof erinnerte an die tiefe Gläubigkeit des öberschlesischen Volkes, die sich im Laufe der Jahrhunderte unvermindert erhalten hat und gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß das Kirchlein als Zeuge einer so großen Vergangenheit auch für die Zukunft eine würdige Zufluchtsstätte aller Gläubigen sein möge.

Dann nahm der Diözesanbischof die feierliche Weihe vor. Eine heilige Messe beendete die Feierlichkeiten, die von Gesängen des Magistratschors umrahmt wurden. u.

Mord in Nikolai

Am Sonnabend wurde in Nikolai eine schwere Bluttat verübt. Der 73-jährige pensionierte Eisenbahner Theofil Chrobok wurde am Abend in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Ein noch nicht ermittelter Täter hatte ihm durch mehrere Schläge die Schädeldecke zertrümmert.

Die Frau des Ermordeten Franziska Chrobok, 58 Jahre alt, muß während der Tat in der Wohnung anwesend gewesen sein, doch erklärt sie, von der Ermordung ihres Mannes nichts gesehen zu haben. Die Polizei fand in der Wohnung eine blutbefleckte Schürze, die Frau Chrobok gehört. Daraufhin wurde die Frau des Ermordeten verhaftet. Sie legte jedoch kein Geständnis ab, sondern machte ausweichende Aussagen, die wenig glaubhaft erscheinen.

Danach soll am Sonnabend gegen 14 Uhr ein Unbekannter in der Wohnung erschienen sein und nach dem Ermordeten gefragt haben. Frau Chrobok will den Mann sofort in die Stube geschickt und diese dann nicht mehr betreten haben. Erst am Abend, als eine Nachbarin zu ihr kam, bat sie diese, doch im Zimmer nachzusehen, was ihr Mann mache, da er seit mittags nichts mehr von sich hören lasse. Die Nachbarin fand dann Chrobok in einer großen Blutlache im Zimmer auf.

Der Ermordete bezog eine monatliche Rente von 205 Złoty und hatte 8000 Złoty erpart. Da keine Kinder vorhanden sind, ist die Frau Alleinerbin. Ihre Ehe war wenig glücklich.

Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Gestern wurde die Leiche des Ermordeten seziert.

Chorvereinigung Chorzow

Heute um 20 Uhr in der Eichendorffschule. Professor Lührich wird einen Vortrag halten. Außerdem sind Magistratschors umrahmt wurden. u.

Schwerer Betriebsunfall in der Königshütte

Zwei Anstreicher vom G rüst abgestürzt

Am Sonnabend kam es in der Königshütte zu einem schweren Betriebsunfall. An einer hohen Eisenkonstruktion waren Arbeiter einer Unternehmerfirma als Anstreicher tätig. Plötzlich verloren zwei Anstreicher das Gleichgewicht und stürzten in die Tiefe. Sie wurden bewußtlos zunächst in die Sanitätsstube gebracht und dann sofort in das Chorzower Knappenhäuschen überführt. Einer von ihnen, Herbert Massel von der Kreuzstraße, hat beide Beine und einen Arm gebrochen und außerdem eine erhebliche Kopfverletzung davongetragen. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Der andere abgestürzte Arbeiter, dessen Name noch nicht bekannt ist, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und eine Verletzung am Auge. Die Hüttenvorwaltung hat sofort eine Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage eingeleitet. id.

In der Eintrachthütte ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Unfall, dem der 22-jährige Maler Wilhelm Kolodziej aus Kochnowiz zum Opfer fiel. Kolodziej, der bei den Erneuerungsarbeiten am Direktionsbüro beschäftigt war, verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte von der drei Meter hohen Leiter auf das Bemalungsplaster hinunter. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus in Bismarckhütte überführt, wo er seinen Verletzungen erlag, ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben. Bei dem Absturz hatte er einen Bruch der Schädeldecke davongetragen, der den Tod zur Folge hatte. *

Auf Schlesiengrube war der 39-jährige Wagenstößer Josef

Kowalz aus Schlesiengrube mit dem Einstoßen von leeren Kohlenwagen auf die Fördertröhre beschäftigt. Plötzlich fiel das Teil von der Bremse herunter, wodurch die Fördertröhre in Bewegung geriet. Kowalz konnte nicht mehr rechtzeitig die Hände vom Wagen lösen, so daß ihm das automatisch schließende Gitter beide Hände brach. Er fand Aufnahme im Knappenhäuschenhaus von Chorzow. *

Am Sonntag gegen 18 Uhr fand der Arbeiter Paul Hedwig aus Kattowitz auf den Feldern zwischen Bogutsküh und Janow einen Sprungförderer. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion und Hedwig erlitt schwere Verletzungen am Kopf, an den Beinen und Händen. Er wurde bewußtlos in das Kloster der Barmherzigen Brüder in Bogutsküh überführt. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. n.

Vorsicht vor Kreuzottern!

Am Sonntag vormittag nahm der 21-jährige Schuhmachergehilfe Wladislaus Gatorek aus Kattowitz auf einer Wiese unweit des Stauweihers ein Sonnenbad. Plötzlich verspürte er einen durchbohrenden Schmerz am linken Fuß. Ein zufällig vorbeikommender Arzt stellte eine Blutvergiftung, eingetreten durch Kreuzotterbiß fest. Der Verletzte wurde nach der ersten ärztlichen Hilfe sofort in das städtische Krankenhaus überführt. u.

Letzte Sportmeldungen

Vereinsmeisterschaften der deutschen Leichtathleten

In Berlin führt der Berliner S. C.

Am ersten Tage des Kampfes um die Deutsche Vereinsmeisterschaft erreichte im Olympiastadion der Berliner S. C. das hervorragende Ergebnis von 15.84,49 Punkten. Die Adlerträger führten dadurch vor dem Deutschen S. C. mit 15.086,01 P., dem S. C. Charlottenburg mit 14.621 und dem Luftwaffen S. B. mit 13.832 Punkten. Einen schönen Sieg gab es über 800 Meter, den Lt. Braunschmidt (BSC) in 1:52,8 vor Giesen (BSC) in 1:53,3, Lt. Becht (DSC) in 1:55,2 und Herrmann (S. C.) in 1:56 gewann. Das 1500-Meter-Rennen verunglückte etwas, da Jakob (DSC) stürzte und 20 Meter verlor, die er jedoch fast wieder gutmachte. Meister Melchior siegte in 3:59,3 vor Jakob in 4:01 und Timm in 4:03. Bemerkenswert noch der Hammerwurf von Erwin Blask mit 56,28 Meter. Nachstehend weitere Siegerleistungen: 100 Meter: Leichum und Boened (DSC) je 10,9 Sek., 10.000 Meter: Pommerin (BSC) 32:36,8, 110-Meter-Hürden: Bejcek (DSC) 15,6 Sek., 4 mal 100 Meter: Deutscher S. C. 42,7 Sek., Diskus: Stück (S. C.) 43,67 Meter, Stabhochsprung: Schulz (BSC) 3,90 Meter.

Im zweiten Stichkampf konnten die drei Berliner Großvereine ihre Punktzahlen nicht unerheblich verbessern. Der Berliner S. C. erzielte 30.169,85 Punkte (30.152,80 P. im ersten Gang), der Deutsche S. C. 29.994,99 P. (28.744,35 P.) Der S. C. Charlottenburg 29.100,26 P. (27.744,25 P.) und der erstmalis teilnehmende Luftwaffen S. B. Berlin-Spannstadt auf 27.518,06 P.

Der zweite Teil der Kämpfe vor dem großen Fußballmeisterschaftsspiel brachte ungeachtet eines kurzen Gewitterregens und böigen Windes recht gute Leistungen. Bütte (DSC) warf den Speer 70,15 Meter weit. Die 4 mal 400-Meter-Staffel holte sich der Luftwaffen S. B. in 3:20,4 vor BSC 3:23,2, S. C. 3:25,6 und DSC 3:29,2.

St. Georg fast 31 000 Punkte

Ein überragendes Ergebnis erzielte St. Georg Hamburg am Sonnabend und Sonntag mit 30.979,80 P. im Kampf mit dem Hamburger Athletikclub, der 27.356 P. erreichte. Diese fabelhafte Leistung dürfte den Hamburgern den ersten Platz in der Meisterklasse eingebracht haben. Bemerkens-

Deutsche Siege am laufenden Band

Beim Internationalen Leichtathletikfest am Sonntag in Brüssel holten sich die deutschen Teilnehmer ihren Löwenanteil der ausgesetzten Preise. Mit einer Ausnahme wurde jeder deutsche Start ein deutscher Sieg. Bei Regenwetter hatten sich noch rund 10.000 Zuschauer im Heysel-Stadion eingefunden. Ungeachtet der widrigen äußeren Umstände gab es gute Leistungen. Den von König Leopold gestifteten Preis für das 100-Meter-Laufen holte sich Karl Neermann-Mannheim in 10,7 Sek. vor Jakob Scheuring-Dönnan in 10,8 und dem Holländer van Bervoeren in 10,9 Sek. Hammann-Berlin siegte über 400 Meter in 49,3 Sek. Eichberger-Wien über 800 Meter in 1:56,2 gegen den Belgier Geraerts (1:58,4). Max Spring-Wittenberg lief die 5000 Meter in 14:55,1 vor Czapelle 15:26,1 und van Rumst 15:48. Einen großartigen Sieg erkämpfte der Münchener Kaindl über 1500 Meter in 3:56,1 gegen Belgien-Meister Josef Mostert 3:56,4. In der Schwedenstaffel siegte die deutsche Mannschaft in 1:58,9 über Belgien in 2:08,9. Hochsprung sieger wurde Langhoff-Rostock mit 1,90 Meter und im Stabhochsprung hatte Europameister Sutier-Freiburg 3,80 Meter den ersten Preis sicher. Die einzige deutsche Niederlage gab es im 110-Meter-Hürdenlauf, das Brässer-Holland in 14,8 vor Pollmann-Düsseldorf in 15 Sek. gewann. In 55 Sekunden holte sich Bossmann-Belgien den 400-Meter-Hürdenlauf gegen Kellerhals-Schweiz 55,6 und dem Dänen Jensen 55,9.

Lanzi lief 800 m in 1:49,5

Italiens Mittelstreckenmeister Mario Lanzi befindet sich in einer bestehenden Form. Bei einer Veranstaltung am Sonntag in Piš legte er die 800 Meter in der neuen großartigen Landesrekordzeit von 1:49,5 zurück. Harbig's deutscher Rekord steht im Vergleich auf 1:50,5.

In Göteborg durchlief am Sonntag Arne Andersson 3000 Meter in 8:31,8 u. Haakon Lidman gewann den 110-Meter-Hürdenlauf in 14,6 Sek.

Haunzwinkel sprang 4,09 Meter hoch

Bei den Wiener Vereinsmeisterschaftskämpfen stellte Haunzwinkel im Stabhochsprung mit 4,09 Meter eine deutliche Jahresbestleistung auf. Zu erwähnen sind noch die 15,3 Sek. von Langmeyer im 110-Meter-Hürdenlauf.

Leichtathletik-Länderkampf Polen — Litauen 105 : 59

Im Warschauer Militäristadion wurde am Sonnabend und Sonntag der Leichtathletik-Länderkampf Polen — Litauen ausgetragen, der mit einem eindeutigen Sieg von 105:59 Punkten der Polen endete. Bereits am ersten Tage zeigte sich — sowohl in den Männer- wie in den Frauenkonkurrenzen — eine erhebliche Überlegenheit der Polen, wenn auch die Litauer eine Reihe guter Ergebnisse brachten; u. a. stellten sie drei neue Landesskalorde auf.

Die Polen gewannen sämtliche Konkurrenzen mit Ausnahme des Weitsprunges, wo die Litauer durch Komars ihren einzigen Sieg errangen.

Im Frauenhandball:

A.T.V. Kattowitz — M.T.B. Königshütte 4:2

Die Handballerinnen des A. T. V. taten es am Sonntag den Männern gleich: auch sie holten im ersten Meisterschaftsspiel einen Sieg heraus. Auf dem Kattowitzer Turngemeindeplatz schlugen sie die Mannschaft des M. T. B. Königshütte verdient und sicher mit 4:2 Toren. Allerdings ist dieser Sieg in erster Linie der A. T. Berlin-Ost zu zugeschrieben, die allen Mädchinnen übertrug und alle 4 Tore erzielte. Die Mädchen des M. T. B. Königshütte haben seit dem letzten Treffen schon deutlich erkennbare Fortschritte gemacht, im Feldspiel waren sie diesmal durchaus eindrücklich. Was noch geübt werden muß, ist sicher aus Siegen. Für den M. T. B. Königshütte erzielte die Mittelstürmerin Gorzkulla beide Tore. no.

von Metaxa durch Koch besiegt

Im Tennisturnier von Hannover um die Meisterschaft von Hannover gab es im Männerdoppel eine Überraschung. Georg von Metaxa, der zuvor Meister 7:5, 6:8, 6:1 ausgeschaltet hatte, scheiterte an den jungen Hannoveraner Koch, der in dreistündigem Kampf dem Davispolispieler 6:4, 3:6, 6:3, 3:6, 6:2 das Nachsehen gab. Koch trifft im Endspiel auf Heinrich Henkel, der zunächst Dr. Adam 6:1, 6:1 geschlagen hatte und in der Vorschlussrunde in Frankfurt Dohnal 6:4, 6:0, 6:2 besiegte.

DIE BRÜCKE DES TODES

ROMAN VON HERBERT STEINMANN

(58. Fortsetzung.)

Wie gut du gerechnet, gemessen und kombiniert hast, Onkel Rolf. Es war deine beste und wirksamste Konstruktion. Du bist tot, aber sie — sie lebt und wird neues Leben deinem Bruder geben.

Ein Gefühl der Dankbarkeit für den toten Rolf Wenger ist in Hans. Im tiefen Sinn hat er die Mappe auf den Schoß genommen und blättert darin, wie schon so oft.

Gedankenverloren gleitet sein Blick über die Linien der Rechnungen. Es sind die Anlagen C. und D., die da vor ihm sind. Die Anlage D. ist eine Pause und sie liegt auf dem Kopf über Anlage C.

Plötzlich weitet sich Hans Wengers Blick. So wie jetzt die Pause auf der Konstruktionszeichnung liegt, deren Sinn er nie hat entziffern können, bilden sich aus einer Gruppe feiner Striche plötzlich Buchstaben, seltsame lang gezogene Buchstaben, und aus den Buchstaben Worte — Worte in deutscher Sprache.

„Alles — weiß — Wilhelm Glaubing.“

Alles weiß — ? Hans Wenger hält den Atem an. Die Gedanken wirbeln...

Sinnlos sind diese Anlagen C. und D. also nicht. Sie enthalten eine Botschaft Rolf Wengers, und es muß eine wichtige Botschaft sein, daß er sie versteckte.

„Alles — weiß — Wilhelm Glaubing.“

Dort also liegt die Lösung vielleicht manchen Rätsels. Heißt das auch, daß dieser Mann weiß, wo das Depot der halben Million Dollar ist. Erstickt er wirklich, dieser sagehafte Schatz?

Und wer ist Wilhelm Glaubing? Irgendwie Klingt dieser Name Hans Wenger bekannt. Plötzlich weiß er es. Im Testament steht dieser Name. Es ist der Name des einen Zeugen, der auf dem deutschen Konsulat in New Orleans das Testament mit unterschrieb. Aber wo ist heute dieser Mann, der alles weiß? Warum hat er sich nie gemeldet?

Hans Wenger schiebt die Bogen in die Mappe zurück.

Er ist entschlossen, jetzt allen diesen Rätseln auf den Grund zu gehen. Es gilt ja nur die gefundene Spur zu verfolgen. Morgen wird er ein Telegramm an das deutsche Konsulat in New Orleans richten.

Es müßte sonderbar zugehen, wenn man da nicht weitere Anhaltspunkte gewinnen würde.

Hinter ihm geht die Tür, und als Hans sich umwendet, sieht er in die glücklichen Gesichter seines Vaters und seiner Schwester. „Wir konnten es nicht mehr aushalten, auf dich zu warten, mein Junge,“ ruft Vater Wenger zwischen Heiterkeit und Rührung.

„Ah, Hans, was habe ich für einen großartigen Bruder“, lacht Gertrud und fällt ihm schlankweg in die Arme, während Vater Wenger seinem Sohn immer wieder auf die Schulter klopft. Hans wehrt die Beiden lachend ab. „Macht mich nur nicht noch eitel. Ohne euch hätte ich es nie geschafft. Ich glaube, Onkel Rolf kann mit uns zufrieden sein.“

„Ah, allgemeine Familienfreude. Verzeihung, daß wir stören müssen!“ kommt eine ruhige Stimme von der Tür.

Die Wengers fahren herein.

Im Flurrahmen steht die breitschultrige Gestalt Higgins, und hinter ihm erscheint blaß und marmorschön Dorothy Keele. Der alte Wenger geht dem Amerikaner mit ausgestreckten Händen entgegen.

„Wie schön, daß Sie sich sehen lassen, Mister Higgins. Ist es nicht wie ein Wunder, dieser Abend, diese Vorstellung. Auch Ihnen haben wir zu danken.“

Higgins steht unbeweglich.

Auf seinem sonst gleichmäßigen Gesicht liegen Unheil und Drohung.

Er über sieht die dankbar ausgestreckten Hände des alten Wenger.

„Danken Sie mir nicht, Mister Wenger,“ sagt Higgins lächelnd, „Sie würden in der nächsten Sekunde Ursache haben, es zu bereuen.“

Hans ist aufgestanden.

Er mustert den Amerikaner von oben bis unten. Gertrud ist mit blassen Gesicht neben den Bruder getreten, als müsse sie Schutz suchen vor dem Unheil, das jetzt kommen muß.

„Was soll denn das heißen, Mister Higgins?“ fragt Hans kämpfbereit.

Higgins greift ohne sich umzusehen nach der Hand von Miss Keele und zieht die Frau in den Vordergrund.

„Das soll heißen, Mister Wenger, daß ich Ihnen hier mit einer Mitbesitzerin dieses Zirkus vorstelle — die Frau Rolf Wengers — Mrs. Dorothy Wenger, geborene Keele.“

Drei Augenpaare richten sich betroffen zweifelnd, ungläubig auf die blonde Schutzeiterin, die stumm mit zusammengekniffenen Lippen dasteht.

Hans ist aufgestanden.

Die Wengers sind keines Wortes mächtig.

Unerbittlich fährt Higgins kalte Stimme fort.

„Ich legt Ihnen hier ein Dokument vor, die Bescheinigung über die Trauung zwischen Rolf Wenger und der damaligen Miss Keele. Die Ehe wurde im Zirkus geheimgehalten. Auch ich habe erst gestern davon erfahren, als sich Miss Keele oder vielmehr Miss Dorothy Wenger mir antraute... Bitte, unterbrechen Sie mich nicht, ich bin gleich zu Ende. Ich fühle mich als Freund und Sachwalter sämtlicher Wengerschen Erben natürlich auch verpflichtet, Miss Keeles oder vielmehr Mr. Rolf Wengers Interessen zu vertreten. Miss Dorothy Wenger hat sich bereit erklärt, mir ihren Pflichtanteil an der Erbenschaft, die ihr nach dem Gesetz trotz des anders lautenden Testaments, zusteht, zu verkaufen. Ich komme auf einen Vorschlag zurück, den ich Ihnen schon heute Morgen unterbreitet habe — verkaufen Sie mir den Zirkus. Das ist die beste Lösung — die Erben, einschließlich Mrs. Wenger, teilen sich die Kaufsumme, und — es gibt keinerlei Schwierigkeiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Koralle
Der Stern
Marie Luise
Familien-Magazin
Reichssportblatt
Sieben Tage
Hier Berlin

und alle deutschen Sender
Der Deutsche Rundfunk
Deutsche Radio-Illustrierte
Die Dame
Elegante Welt
Das Blatt der Hausfrau
Wiener Modenwelt
neue linie
Beyers Mode für Alle
Beyers Monatsblatt
für Handarbeit u. Wäsche
Deutsche Modenzeitung
Deutsche Frauenzeitung
Hella-Beyers
Frauen-Illustrierte
Praktische Damen-
und Kindermode
Neue Moden
Illustrierte Wäsche-
und Handarbeitszeitung

Zu haben bei der
Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Gesellschaft
Spółka Akcyjna, Katowice, ulica 3-go Maja 12.

Zwei neue Wildwest-Abenteuer-Romane
voller Spannung!

Max Brand

Die eiserne Fährte

Max Brand

Der Freund des Sheriffs

In Leinen gebunden

je złoty 5.-

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-
Gesellschaft Sp. Akc., ulica 3-go Maja 12

AUTO-DUX

Automobil-Baukasten

mit und ohne Motor und Fernlenkung,
mit genauer Anleitung,
beste deutsche Wertarbeit

zu haben in der
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-
Gesellschaft Sp. Akc., ulica 3-go Maja 12

Soeben erschienen!

Das Handballspiel

und sein Training
Von K. Eberding
—,65 zł (Nr. 1229)



Nach dieser Lehrmethode
wurde die MTS d. Inf. Reg. 11
2 mal Deutscher Meister.

Ferner erschienen:
Das kleine Wanderbuch. (Nr. 1223) —,65 zł
Selbstbau eines Eskimo-Falt-
kajaks. (Nr. 1224) —,65 zł
Jiu-Jitsu. 62 Abb. (Nr. 998/99) 1,30 zł
So lernst du boxen. 16 Abb.
(Nr. 1133/4) 1,30 zł
Leichtathletik. Für Anfänger u.
Fortgeschrittene. (Nr. 1041/3) 1,45 zł
Spiele auf Fahrt u. im Lager.
(Nr. 1020) —,65 zł
Tennis als Spiel und Sport.
(Nr. 202) —,65 zł
Wir lernen morsen. 15 Abb.
(Nr. 1032) —,65 zł
Wesen u. Gebrauch der Land-
karten. 16 Abb. u. 2 Karten-
skizzen. (Nr. 105) —,65 zł
Wir kochen auf Fahrt. Mit
9 Abb. (Nr. 1019) —,65 zł
Selbstbau leichter Wander-
zel e. 11 Abb. (Nr. 927) —,65 zł
Schwimmst du richtig? Die 4
Schwimmart. (Nr. 1073) —,65 zł
Tauchen und Springen. Mit
117 Abb. (Nr. 827/31) 3,25 zł
Anleitung zum Selbstbau
eines Faltbootes (Zweisitzer)
39 Abb. (Nr. 140) —,65 zł

Lehrmeister Bücherel

Kattowitzer Buchdruckerei
und Verlags-Ges. Sp. Akc.

Werbung schafft Arbeit

Montblanc-Tintenschreiber

ein Blei — ohne
Feder — doch Tinte!
Für Durchschriften
u. schnelle Notizen
Katowice, Buchdruckerei
u. Verlags-Gesellschaft
Spotka Utenjna

Die Erfolge
welche die Ge-
schäftswelt mit
ihren Interessen in der
Kattowitzer Zeitung
zielt, beweisen die un-
überstossene Werbe Kraft
dieser Zeitung. Handeln
Sie auch danach!

Ostrzeżenie!

Podajemy do łaskawej wiadomości naszym Szanownym Klientom i Odsprzedawcom, że na rynku ukazały się falsyfikaty naszego kremu „HALINA“. Falsyfikat cechuje brak wyłoczonego napisu na wieczku metalowym

Krem HALINA W. Paździerskiego

Wytwarzów tych naśladownictw pociągnęliśmy do odpowiedzialności sądowej.

Dla podtrzymywania wysokiej, z dawna znanej jakości naszego kremu „HALINA“, zdecydowaliśmy się zamienić Szanownym Klientom i Odbiorcom bezwartościowy towar na nasz oryginalny krem

„HALINA“ W. Paździerskiego

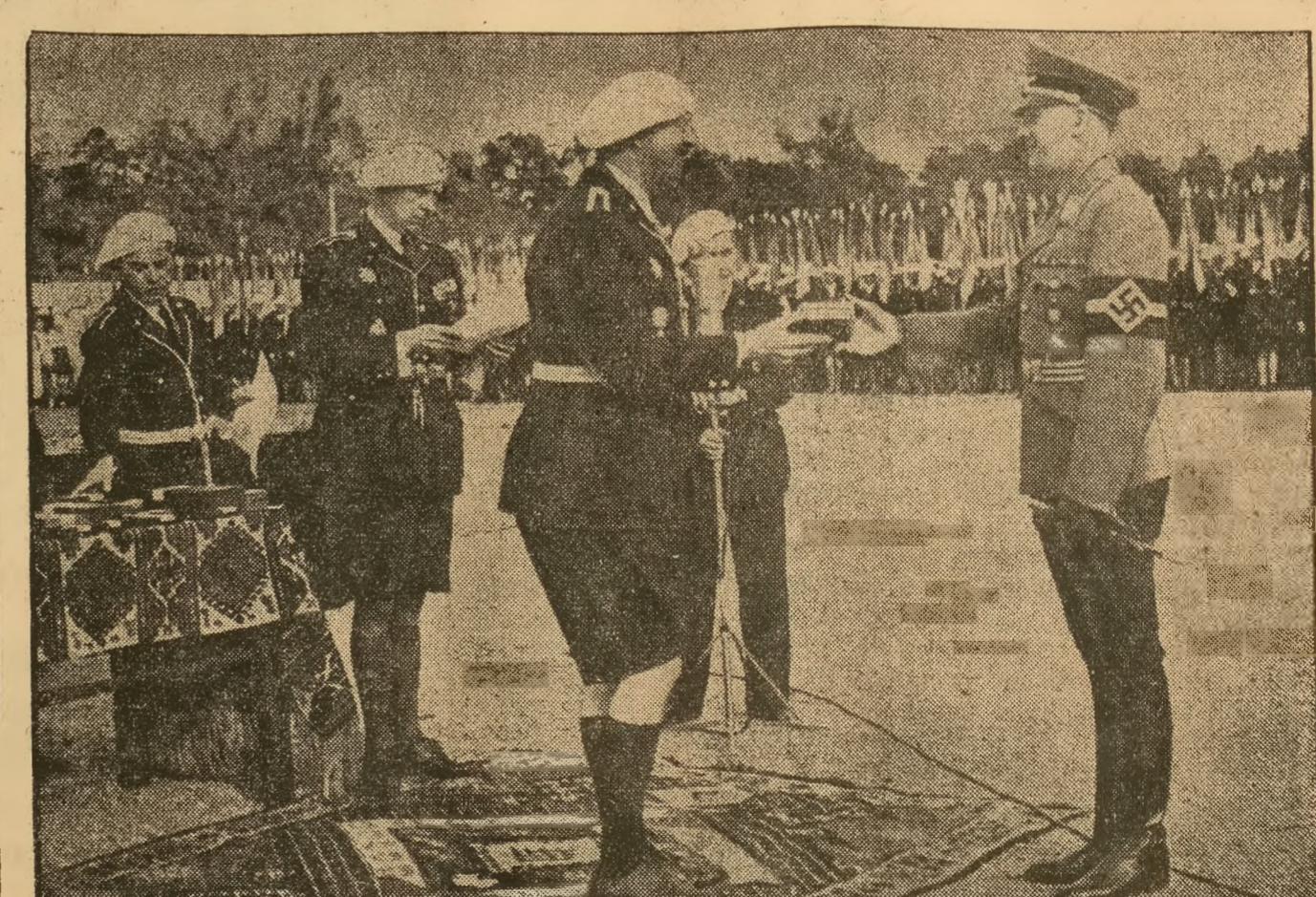
UWAGA! Żądajcie Krem Halina tylko w oryginalnym opakowaniu z wyłoczonym napisem na wieczku.

Achtung

Deutschland-Auswanderer!

Vorzugs-Sperrmarkt

mit Bewilligung der polnischen und deutschen Devisen-
stelle abzugeben. Nur ernste Reisekarten schreiben
unter „Günstiger Kurs“ H 461 an die Kattowitzer
Zeitung. Vermittler verboten, anonym Papierlorb.



König Carol zeichnet Baldur von Schirach aus.

Bei der Jähnenweihe der rumänischen Staatsjugend in Bukarest überreichte König Carol dem Reichsjugendführer das Großkreuz des Ordens „Stern Rumäniens“.